

Indiens Regierung setzt auf Bio-Landbau

Frank Eyhorn

Die indische Regierung will die Vorteile der biologischen Wirtschaftsweise nutzen, um die Effizienz und Wertschöpfung der Landwirtschaft in den weniger fruchtbaren Gebieten zu steigern.

Beauftragt vom indischen Premierminister Vajpayee besuchte im Juli 2003 eine hochkarätige Delegation indischer Politiker das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und die Schweiz. Das einwöchige Programm reichte von Besuchen bei verschiedenen Bio-Höfen, Verarbeitern und Händlern bis zu Arbeitstreffen mit Schweizer Bio-Organisationen und Regierungsstellen.

Paradigmenwechsel in der indischen Agrarpolitik?

Wieso interessiert sich ein Land wie Indien, in dem 650 Millionen Menschen von der Landwirtschaft leben und in dem die Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung oberste Priorität zukommen muss, für die biologische Anbauweise?

Seit in den 60er-Jahren die so genannte „Grüne Revolution“ in den fruchtbaren Flusstälern und Küstenstreifen Indiens Einzug hielt und mit ihr der Einsatz von Agrarchemikalien, Hybridsorten und Maschinen, hat sich die Nahrungsmittelproduktion vervielfacht. Inzwischen übersteigt Indiens Getreideproduktion sogar den inländischen Konsum, was die Binnenmarktpreise für Reis und Weizen in Bedrängnis bringt.

Trotz dieser Erfolge treten in der politischen Diskussion zunehmend die Spätfolgen der landwirtschaftlichen Industrialisierung in den Vordergrund. Die Bodenfruchtbarkeit und damit die Erträge weisen in einigen Regionen trotz steigenden Einsatzes von Düngemitteln und Pestiziden eine sinkende Tendenz auf. Bodenversalzung, Erosion und Strukturschäden führen zunehmend zum Verlust wertvoller Kulturlandflächen. Hinzu kommt, dass

sich die anfänglichen Erfolge der Grünen Revolution weitgehend auf die ca. 30 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen beschränkten, in denen Bewässerung möglich ist. Im hügeligen Hinterland und im Großteil der semiariden Gebiete blieb der Einsatz von Agrarchemikalien gering.

Einige Jahrzehnte lang haben sich die indische Politik und die landwirtschaftliche Forschung und Beratung darauf konzentriert, die „Widerspenstigkeit“ der Bauern in den weniger fruchtbaren Gebieten zu überwinden. Jedoch konnte trotz kostspieliger Förderprogramme, Subventionen und eines gewaltigen Forschungsapparates die Grüne Revolution in diesen Regionen nicht Fuß fassen: Zu rasch verliert der Boden bei ausbleibender organischer Düngung an Fruchtbarkeit und Wasserhaltefähigkeit, zu groß sind die Probleme mit der Resistenzbildung von Schädlingen beim kontinuierlichen Einsatz von Pestiziden, und zu kostspielig die Agrarchemikalien angesichts der mageren und unsicheren Erträge. Die als modern gepriesenen Technologien haben die Hoffnungen auf ein Überwinden der Armut in diesen Regionen nicht erfüllt.

Im Strategiepapier der zentralen Planungskommission, dem zehnten Fünfjahresplan, hat sich der Akzent erstmals von der Maximierung der landwirtschaftlichen Erträge auf die Steigerung der bäuerlichen Einkommen verlagert.

Das landwirtschaftliche Betriebseinkommen kann nicht nur durch Ertrags-



Abb. 1: Die indische Regierungsdelegation zu Besuch beim Schweizerischen Bundesamt für Landwirtschaft.

steigerung, sondern auch durch das Erzielen eines höheren Abnahmepreises oder durch Senkung der Ausgaben für Hilfsmittel verbessert werden (Abb. 2). Vor allem Letzteres könnte in Indien eine bedeutende Rolle spielen, da die Kosten für Agrarchemikalien bis zu 50 Prozent der Produktionskosten ausmachen, während Arbeitskraft vergleichsweise kostengünstig ist.

Hier könnte das Potenzial der biologischen Wirtschaftsweise greifen, wenn externe Inputs durch eine optimierte Nutzung des betriebseigenen organischen Materials ersetzt und ein Mehrpreis beim Verkauf der Bio-Produkte erzielt würden. Folgerichtig nimmt die Regierung in ihrem jüngsten Fünfjahresplan den Bio-Landbau als förderungswürdige Innovation auf – allerdings neben Biotechnologie und Bewässerungsprojekten.

Zahlreiche indische Bauern in weniger fruchtbaren Gegenden haben die Erfahrung gemacht, dass bei Bio-Anbau durch gezielte Maßnahmen wie organische Düngung, Fruchtwechsel und Gründüngung das relativ niedrige Ertragsniveau der konventionellen Landwirtschaft nicht nur ge-

halten, sondern in einigen Fällen sogar übertroffen werden kann. Der damit erzielbare Anstieg des Gehaltes an organischem Material im Boden wirkt sich in trockenen Gegenden positiv aus durch die Steigerung von Wasserhaltefähigkeit und Infiltrationsrate und in ausgelaugten feuchttropischen Böden durch die Verbesserung von Nährstoffhaltefähigkeit und Bodenstruktur.

Doch auf dem Weg zur erfolgreichen Nutzung der Vorteile des Bio-Landbaus gibt es oft Rückschläge und häufig nur Teilerfolge. Vor allem in größeren Betrieben wiegen erhöhte Arbeits- und Investitionskosten für die Kompostaufbereitung und die intensivierte Bodenpflege die bei den Hilfsmitteln eingesparten Kosten oft wieder auf.

te übersteigt mit Sicherheit hundert, die Zahl der zertifizierten Kleinbauern sicherlich zehntausend. Nachdem lange Zeit vor allem Produkte wie Tee, Gewürze, Baumwolle und Cashewnüsse für den Exportmarkt produziert wurden, gewinnt allmählich der Anbau von Getreide, Hülsenfrüchten, Obst und Gemüse für den einheimischen Bio-Markt an Bedeutung. Dieser befindet sich zwar erst im Aufbau, aber die Erfahrungen zahlreicher Initiativen – von kleinen Genossenschaftsläden über staatliche Vermarktungseinrichtun-

tifizierungskosten – lange Zeit Haupthindernis für die Umstellung bei Kleinbauern – konnten gesenkt werden, nachdem einige der internationalen Zertifizierungsfirmen indische Zweigstellen aufgebaut haben. Zudem haben im letzten Jahr indische Initiativen zur Bildung einiger lokaler Kontrollstellen geführt, allen voran INDO-CERT (Indian Organic Certification Agency)³⁾. INDOCERT ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss von etwa 40 Organisationen und über 100 Einzelpersonen, der seine Dienstleistungen in ganz Indien anbietet.

Um den Export indischer Bio-Produkte voranzubringen, hat das indische Wirtschaftsministerium 2000 ein nationales Programm gestartet, in dessen Rahmen nationale Richtlinien verabschiedet (angelehnt an die IFOAM-Basisrichtlinien), ein Akkreditierungssystem für Kontrollstellen eingesetzt

und ein nationales Bio-Siegel eingeführt wurden. Inzwischen befasst sich auch das Landwirtschaftsministerium mit dem Thema und plant, den Bio-Landbau durch die Subventionierung von organischen Düngemitteln, Investitionszuschüsse und landwirtschaftliche Beratungsangebote zu fördern. Einen eindrucksvollen Auftakt für diese neue Politik stellte die groß angelegte

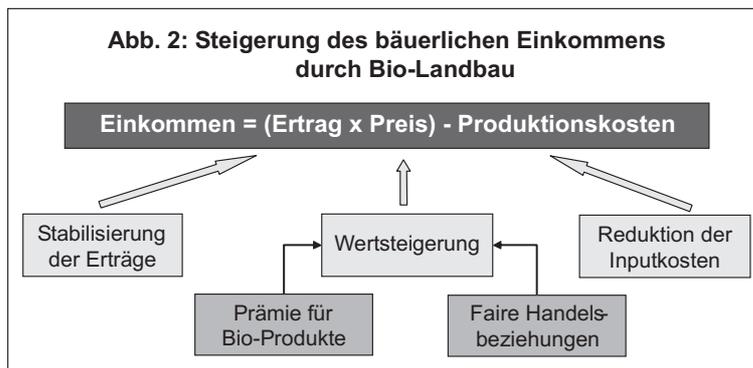


Abb. 3: Biologischer Baumwollanbau im Maikaal-Projekt in Mittelindien

Wissenschaftlich fundierte Zahlen zu Erträgen und Produktionskosten biologisch wirtschaftender Betriebe im Vergleich zu ihren konventionellen Nachbarn gibt es für Indien bisher nicht. In einem dreijährigen Forschungsprojekt¹⁾ untersucht das FiBL derzeit die Sozioökonomie von biologischem und konventionellem Baumwollanbau bei Kleinbauern im semiariden Mittelindien; erste Ergebnisse werden 2004 vorliegen.



Fotos: © F. Eyhorn

Bio-Landbau im Aufwind

Schon lange bevor Bio-Landbau in der indischen Politik salonfähig wurde, haben sich zahlreiche Bauern und Bauernorganisationen, Produktionsfirmen, Verarbeiter und Händler für die biologische Wirtschaftsweise entschieden. Verlässliche Zahlen gibt es wiederum nicht, doch die Anzahl biologisch wirtschaftender Projek-

ten bis zu großen Handelsketten – zeigen, dass die zunehmend gesundheitsbewusste Mittelschicht ein vielversprechendes Potenzial darstellt. Dies bestätigte sich in einer kürzlich durchgeführten Studie zu Export- und einheimischen Märkten für indische Bio-Produkte.²⁾

Eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Bio-Landbaus in Indien kommt den zahlreichen Nichtregierungsorganisationen zu, die die Kleinbauern zur Umstellung animieren, sie im Anbau beraten und die Zertifizierung und Vermarktung der Produkte in Gruppen organisieren. Die im Vergleich zur Wertschöpfung hohen Zer-

¹⁾ Das „Maikaal Cotton Research Project“ wird von der Schweizerischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit und dem WWF finanziert und erhebt Daten von 400 Betrieben.
²⁾ Im Auftrag des Schweizer Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) hat das FiBL in Zusammenarbeit mit dem indischen Marktforschungsinstitut AC-Nielsen ORG-MARG Umfragen bei indischen Produzenten, Händlern und Konsumenten sowie bei Importeuren in Europa, Nordamerika und Japan durchgeführt. Die Studie kann im Internet unter www.indocert.org kostenlos bezogen werden.
³⁾ Der Aufbau von INDOCERT wird vom Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) unterstützt und vom FiBL beraten. Die Schweizer Zertifizierungsfirma bio.inspecta kümmert sich um die technische Ausbildung der Kontrolleure und stellt sicher, dass die ausgestellten Zertifikate im internationalen Markt anerkannt werden, bis INDOCERT selbst über die notwendigen Akkreditierungen verfügt.

Konferenz „Indian Organic Products – Global Markets“ dar, die im Dezember 2002 in der Hauptstadt New Delhi stattfand⁴⁾.

Herausforderungen

Im Zentrum des Dialogs der indischen Regierung mit dem FiBL und den Schweizer Regierungsstellen stand die Frage, welche Schritte und Maßnahmen sinnvoll sind, um den Bio-Landbau in Indien zum Nutzen der Bauern und der Gesellschaft weiterzuentwickeln. Dabei kristallisierten sich die folgenden Bereiche als wesentlich heraus:

Weiterentwicklung der Richtlinien und des Akkreditierungssystems

Um die Praxistauglichkeit der staatlichen Bio-Richtlinien zu gewährleisten, sollte bei der Überarbeitung künftig der private Sektor einbezogen werden. Bei der Akkreditierung von Kontrollstellen sollten die bisher sechs mit der Akkreditierung beauftragten Stellen zu einer zentralen Institution zusammengeführt und in der Evaluierung von Zertifizierungsabläufen geschult werden, um ein einheitliches Qualitätsniveau sicherzustellen.

Professionalisierung des Qualitätsmanagements

Die Nachverfolgbarkeit des Warenflusses und die allgemeine Qualitätssicherung müssen in der Kette von Produktion, Verarbeitung und Handel oberste Priorität erhalten – nicht nur für die Exportproduktion. Die indische Regierung hat Interesse gezeigt, diesbezügliche Beratung von Schweizer Verarbeitungs- und Handelsfirmen einzukaufen.

Integration des Bio-Landbaus in die staatliche Forschung und Beratung

Nach Auffassung der indischen Regierungsdelegation solle das Thema Bio-Landbau in allen landwirtschaftlichen Forschungsbereichen und Institutionen Einzug halten. Der Indische Rat für landwirtschaftliche Forschung (ICAR) prüft derzeit, wie die Erfahrung des FiBL in diesem Bereich am besten genutzt werden kann.

Aufbau eines Kompetenzzentrums

Eine Gruppe indischer Organisationen unter Federführung von INDOCERT befasst sich derzeit mit der Planung eines privatrechtlichen Kompe-

Der Biolandbau-Sektor in Indien

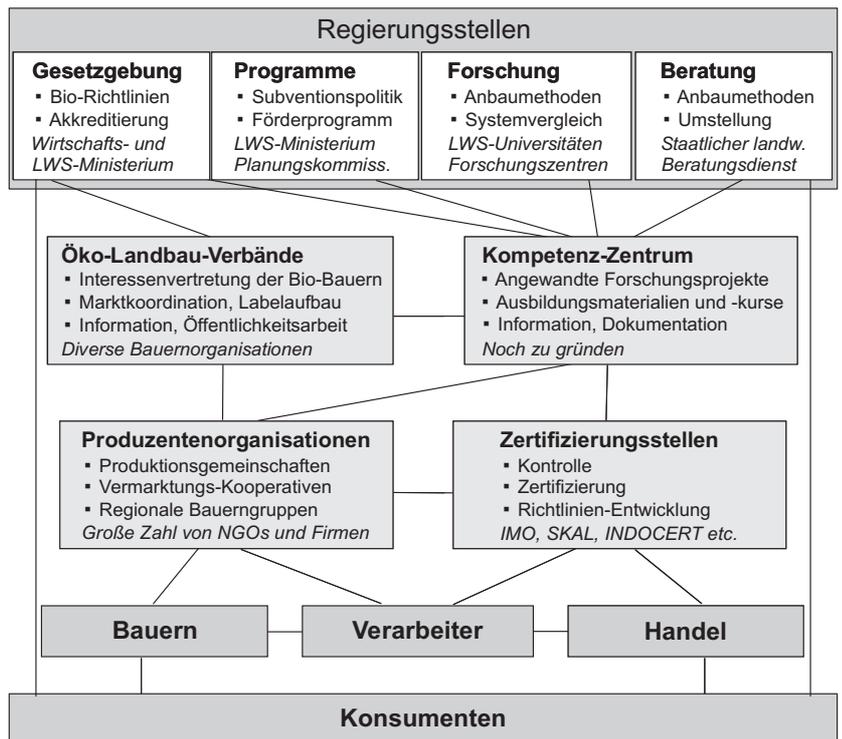


Abb. 4: Die Organisation des indischen Bio-Landbau-Sektors einschließlich der staatlichen Stellen. Kursiv gedruckt sind die Träger der jeweiligen Bereiche.

tenzzentrums als Dienstleistungsunternehmen für den indischen Bio-Landbau-Sektor. Die indische Regierung hat sich bereit erklärt, diese Initiative zu unterstützen. Im Oktober 2003 wird in New Delhi ein dreitägiges Planungstreffen stattfinden, in dem ein Konzept für den Aufbau des Kompetenzzentrums ausgearbeitet werden soll. Der Planungsprozess wird von der holländischen Organisation HIVOS unterstützt und vom FiBL begleitet.

Noch ist der Anteil der zertifizierten biologischen Produktion an der gesamten Landwirtschaft Indiens gering, aber der Sektor zeichnet sich durch eine große Dynamik aus. Die große

Herausforderung für die kommenden Jahre besteht darin, auch ärmere Kleinbauern von dieser Entwicklung profitieren zu lassen und sie mit dem neu entstehenden einheimischen Bio-Markt zu vernetzen. □

Dipl. Umwelt-Natw. (ETH) Frank Eyhorn, Fachgruppe Internationale Zusammenarbeit, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Postfach, CH-5070 Frick, E-Mail frank.eyhorn@fibl.ch



⁴⁾ Details siehe www.indianorganic.info

Literatur:

APEDA, 2002: National Programme for Organic Production. Hrsg.: Department of Commerce, Ministry of Commerce & Industry, New Delhi. Dritte Aufl., Internet www.apeda.com

Down to Earth (indisches Umweltmagazin): Diverse Artikel zwischen 1997 und 2003. Internet www.downtoearth.org.in

FiBL/Planning Commission/INDOCERT, 2003: Indo-Swiss Dialogue on Organic Agriculture. Report on the Indian Government Delegation Visit to Switzerland Mandated by the Planning Commission. Internes Dokument, erhältlich bei Frank Eyhorn (Adresse s. o.)

Garibay, S. V. und K. Jyote, 2003: Market Opportunities and Challenges for Indian Organic Products. Hrsg: FiBL, Frick. Internet www.indocert.org

Planning Commission, 2002: Tenth Five Year Plan. Government of India, New Delhi. Internet <http://planningcommission.nic.in>